

Promotionsprojekt
**„Europa als Erfahrungsraum und Ordnungssuche.
Bürgerschaftliche Selbstverortungen im postfaschistischen
Westdeutschland und Italien (1945-1957)“**

Das Promotionsprojekt fragt nach Relevanz, Bedeutungen und Wertungen, die Europa in der unmittelbaren Nachkriegszeit durch westdeutsche und italienische Bürgerinnen und Bürger zugeschrieben wurden. Europa dazu zwischen seinen konzeptuellen Qualitäten als *Erfahrungsraum* und *Ordnungssuche* zu erfassen, dient nicht nur der Lossagung von teleologischen Ausrichtungen auf ein europäisches Einigungsprojekt. So werden auch Strukturen der politischen Meinungsbildung offengelegt und Europabilder als Projektionsfläche gesellschaftlicher Selbstverständigungsprozesse herausgestellt, an deren Aushandlungen neben Medien und Politik auch bürgerschaftliche Stimmen partizipierten. Im Gegenzug zur Postulierung von Europa als Gegenpol zu Faschismus und Krieg einerseits und von 1945 als grundlegender Zäsur andererseits stellt die Arbeit die Verhandlung von Bruch und Kontinuität als maßgebliche Dynamik nachkriegsgesellschaftlicher Europadiskurse ‚von unten‘ heraus und konzentriert sich gerade deshalb auf die postfaschistischen Gesellschaften Westdeutschlands und Italiens.

Als Quellen stehen dazu Bürgerbriefe an politische Instanzen im Zentrum, die die individuelle und gesellschaftliche Verortung in internationalen Zusammenhängen thematisieren. Als Quellengattung erlauben sie es der politischen Kulturgeschichte ‚von unten‘, Subjektivitäten mit ihren Erfahrungs- und Wahrnehmungsdimensionen in die Erschließung kontingenter Entwicklungen einzubeziehen. Zeitungen, die geläufig als ‚meinungsbildende Medien‘ gelten, können durch die gemeinsame Betrachtung mit Bürgerbriefen um die entscheidende Ebene der Rezeption erweitert werden. Mediale Diskurse werden als Hintergrund und Rahmung der bürgerschaftlichen Selbstverortungen verstanden und bilden damit neben Quellen der Demoskopie weitere tragende Säulen der Analyse. Einem aus der Begriffsgeschichte übernommenen sprachpragmatischen Ansatz folgend werden ‚alltägliche‘ und v.a. heterogene Bedeutungszuschreibungen an Europa mit entsprechenden Gegen- wie Nachbarbegriffen herausgestellt und kontextualisiert. Wie und wodurch Europa in Kriegsende, Wiederaufbau, Nachkriegsordnung und im Übergang von Faschismus zu Demokratie aus bürgerschaftlicher Perspektive wahrgenommen und gedeutet wurde, wird somit explizit in eigenwilligen Handlungsräumen aber auch in Beziehungen der Akteure zu Öffentlichkeit, Politik und Gesellschaft verortet.